

# Aus allen Winkeln schöne Klänge

## Außergewöhnliches Ereignis: Das Konzert „Klingender Dom“

**Münster.** Imposant, beeindruckend, wohltönend – oder ganz schlicht: eine echtes Superkonzert. Die schönen Chor-töne trafen sich in der Mitte des Paulusdoms, die super-sauberen Linien der hervor-ragenden Bläser von „Musica fiata“ kreuzten sich freischwebend in der halligen Akustik, jeder Standortwechsel lief wie am Schnürchen.

„Klingender Dom“ hieß das mehrchörig besetzte Chorkonzert im Rahmen der Dommusik Münster. Domchor Münster, Kammerchor Rheine, Mädchenkantorei und Knabenkantorei am Dom verwandelten gemeinsam den Paulusdom in einen äußerst lebendigen Klangraum. Die hervorragenden Instrumentalisten (auch der Basso Continuo verdient ein ganz dickes Lob) veredelten das gelungene Chorkonzert mit den aller-schönsten Tönen. Gut intonierte hohe Zinktöne und butterweiche tiefe Posaunen, ho-

mogen im Tutti, dazu der immer wache und gar nicht schüchterne Basso Continuo bildeten einen wunderbaren Rahmen für die Chöre. Unter der Leitung von Martin Henning, Andreas Bollendorf und Verena Lebschi lief alles sicher und flüssig.

Giovanni Gabrieli war als Meister der venezianischen Mehrstimmigkeit bekannt und beschallte San Marco gern aus allen Ecken und Winkeln mit seinen vertrackten Chorsätzen. Fast so taten es die Chöre am Sonntag im Paulusdom, und so erklang die schöne Musik des italienischen Meisters von vorn, der Seite und von hinten. Augen und Ohren der Zuhörer genossen diese faszinierende Klangwelt, in der die Zuhörer im akustischen Zentrum des Geschehens sitzen.

Auch die Komponisten Schütz und Hassler waren vertreten, und letzterer gefiel

ausnehmend mit Kyrie und Gloria aus seiner „Missa secunda“. Dazu bildeten die Knabenkantorei und die Männerstimmen des Domchores ein klangschönes und sympathisches Ensemble. Die Knaben- und Mädchenkantorei fügten dem volltönenden Konzert immer wieder feinen Silberglanz hinzu und hinterließen eine piekfeine musikalische Visitenkarte, Klasse.

Scheidts Magnificat im achten Ton (damals dachte man noch nicht in Dur oder Moll) war ein weiteres echtes Schmankerl unter den allesamt wohl gelungenen Nummern. Groß besetzt, schön gesungen und geblasen war es ein echter Glanzpunkt.

Ganz am Ende noch einmal Gabrieli: Domchor und Kammerchor, begleitet von den Instrumentalisten, zauberten ein „Plaudite“ voller Jubel und Vitalität.